



BEST CASES ZUR DIGITALISIERUNG

Interviews mit vier Eine-Welt-Akteur*innen, die Digitalisierungstools und Prozesse erfolgreich für ihr Engagement nutzen.

Weitere Informationen:

www.eine-welt-netz-nrw.de / info@eine-welt-netz-nrw.de

PROJEKTTRÄGER:



DAS PROJEKT WIRD GEFÖRDERT VON
ENGAGEMENT GLOBAL MIT MITTELEN DES



PROJEKT:

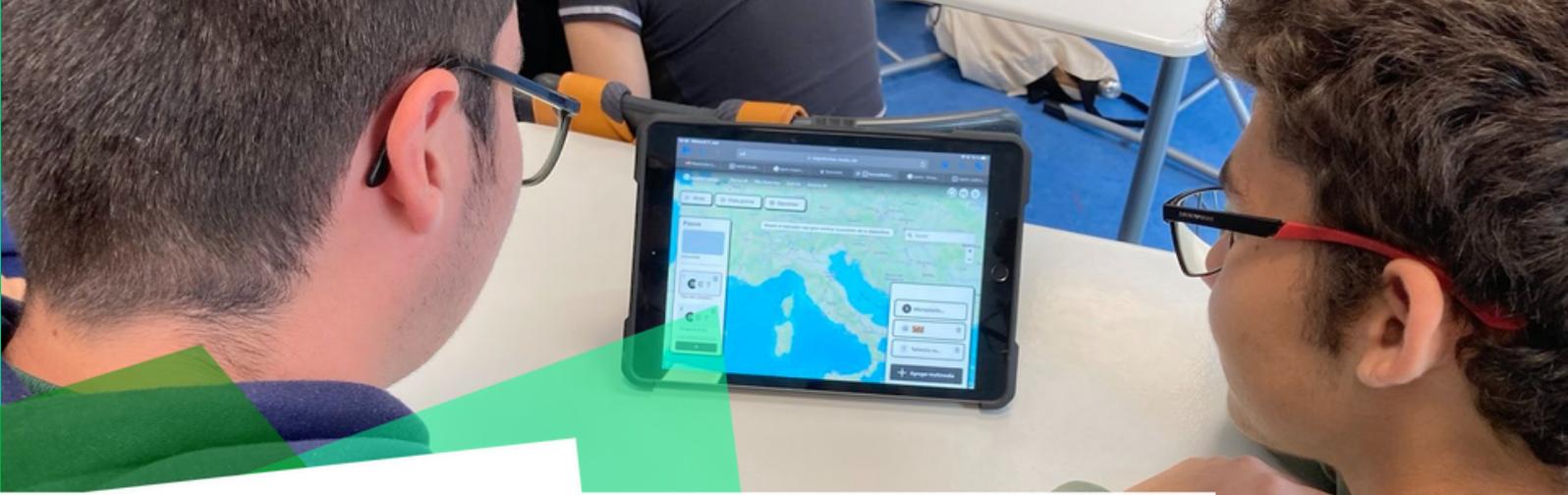


DER



UND DER





VAMOS E.V.



MAPSTORIES

Globale Geschichten interaktiv erzählen

Interview mit Tore Süßenguth, Geschäftsführung

Was ist euer genereller Auftrag als NGO?

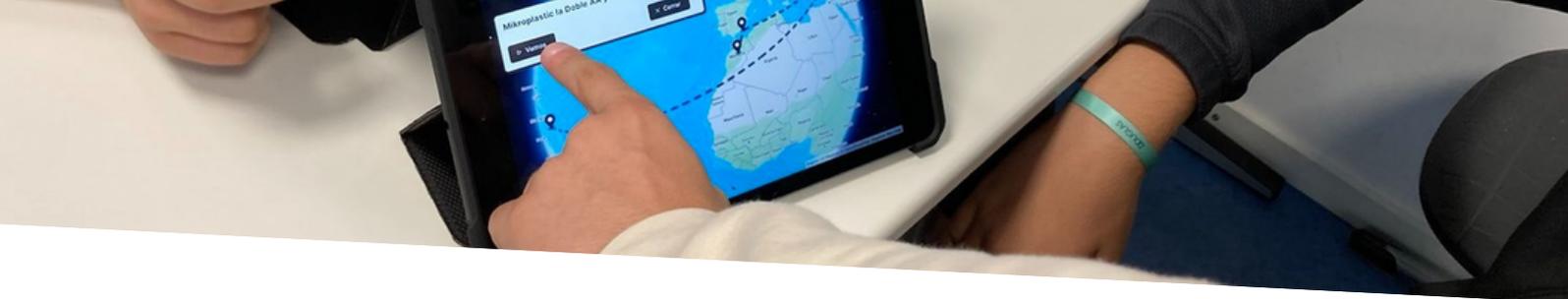
Seit 1987 arbeiten wir als gemeinnütziger Verein zu Themen, die den konkreten Bezug zwischen unserem Leben hier und dem Leben von Menschen in Ländern des Globalen Südens verdeutlichen. Wir setzen uns für mehr Solidarität ein, wir informieren durch entwicklungspolitische Ausstellungen und Bildungsmaterialien, geben Anstöße für globales Denken und Handeln, ermöglichen Begegnungen und bewegen Menschen zum Mitmachen. Unsere Bildungsmaterialien eignen sich für den Einsatz in der schulischen und außerschulischen Arbeit mit Jugendlichen ab Klasse 8 (14 Jahre). Sie machen Zusammenhänge der Globalisierung erfahrbar und regen durch Methoden wie der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, des Globalen und Kooperativen Lernens, der Global Citizen Education und der Transformativen Bildung zum reflektierten Handeln an.

Vor welchem Problem standet ihr und wie hat die Digitalisierung euch geholfen konkret ein Problem zu lösen?

Uns ging es zuallererst um eine lebensweltsnahe Ansprache von Jugendlichen. Der digitale Raum war für uns eher das Mittel zum Zweck. Wir haben dabei mit dem Begriff Anderswert gearbeitet, der u.a. hilft den Blick auf die Stärken und Besonderheiten des Lernens mit digitalen Medien zu lenken.

Wir wollten digitale Einstiegsmodule zum Thema KonsumWandel und Klamottenindustrie entwickeln, um (unter Corona -Rahmenbedingungen) lebensweltsnahe Angebote für junge Menschen ab 13 Jahre zu haben. Ziel war es zudem junge Menschen an der Gestaltung zu beteiligen. Dabei haben wir nach Agenturen in Deutschland geschaut, die Globales und Lernen mit digitalen Medien verknüpfen. Da gab es nicht sehr viele. Wir sind dann auf re:edu aus Münster gestoßen, die schon ein paar Tools für Globales Lernen entwickelt hatten. Als Ausgründung aus der Geoinformatik der Uni Münster waren sie zudem gemeinwohlorientiert und konnten mit unserem Budget arbeiten. Und noch toller. Sie brachten die Idee eines Kartentools mit ein. Darin sahen wir alle sofort ein großes Potenzial.





Worin lagen die größten Herausforderungen in Eurem Digitalisierungsprozess?

Was waren die Hürden und habt ihr sie überwunden?

Eine große Herausforderung war, dass wir die Module in einem ko-kreativen Prozess zusammen mit Schüler:innen zwischen 13-16 Jahren entwickeln wollten, es meist aber nur digitalen Unterricht gab. Daher hat es länger gedauert als geplant. Zudem lernten wir alle Mapstories beim Gestalten erst wirklich kennen und merkten dabei, wo die Funktionen noch nicht ausgereift waren. Wir haben dann im Schleifen die Module immer weiter angepasst und mussten am Ende noch einiges nachbessern. Aber eins der Module konnte den NRW Medienpreis für entwicklungspolitisches Engagement 2021 gewinnen (Platz 3). Da hat sich die Mühe gelohnt.

Sind durch eure Digitalisierung weitere Mehrwerte entstanden, wenn ja, welche?

Das Tool Mapstories.de an sich sehen wir als großen Mehrwert für die gesamte Szene entwicklungspolitischer Akteure - vom kleinen ehrenamtlichen Partnerschaftsverein, über eine Kampagne zu fairen Lieferketten hin zum BMZ/ Engagement Global. So intuitiv wie es gehalten ist, kann jeder damit einfach eine crossmediale Story erzählen. Wir haben jetzt Mapstories technisch einmal komplett runderneuern lassen, da es nicht für hohe Nutzer:innenzahlen ausgerichtet war und dem Tool einen neuen Look gegeben. Jetzt kann es jedermann kostenfrei nutzen. Aktuell suchen wir Netzwerkpartner, die das Tool mit einem jährlichen Beitrag mitfördern und bei der Weiterentwicklung mitwirken wollen. Nur so kann das Tool längerfristig ein Mehrwert für die Szene bereithalten.

Wie seht ihr die Zukunft der Digitalisierung in Bezug auf eure Arbeit und eure Organisation?

Wir planen Mapstories als Tool v.a. für unsere hybride Bildungsarbeit zu nutzen. In unserem aktuellen Projekt "Münsterland Global Lokal" bauen wir Mitmachstationen im ländlichen Raum. Die Pulte und Tafeln werden durch einen digitalen Rundgang mit Mapstories ergänzt. Diese erweitern die Inhalte und zeigen Perspektiven aus der ganzen Welt. So können ganz einfach Videos von Partnern aus aller Welt eingebettet werden, um ihre Sichtweise direkt aufrufen zu können. Unsere Wanderausstellungen sollen ebenso durch Mapstories ergänzt werden.

Was möchtest du Organisationen, die vor einem Digitalisierungsprozess stehen, noch mit auf den Weg geben? Welche Tipps und Empfehlungen hast du?

Uns als kleinen Bildungsanbieter hat es sehr geholfen mit dem Begriff "Anderswert" des Lernens mit digitalen Medien zu arbeiten. So entstand keine Konkurrenz zu analogen Angeboten, sondern ein Plus. Denn: Denken und Lernen im virtuellen Raum lässt sich ganz anders gestalten als alle bisherigen Lernformen. Denken wird multikausaler, interaktiver und erfolgt netzwerkartiger. Lernen findet Lerner-zentrierter und personalisierter statt. Mit dieser Frage war es einfacher zu beantworten, welche Änderungen es diesbezüglich für pädagogische Konzepte und für Bildungsmaterialien des Globalen Lernens bedarf? So konnte Mapstories entstehen.

Links und Zusatzinfos:

[Mapstories.de](https://www.mapstories.de)

<https://vamos-muenster.de/projekte/welt-weit-virtuell-2/>



DIGITAL LIONS

Interview mit Victoria Kastner, Volunteer Mentor



Was ist euer genereller Auftrag als NGO?

Digital Lions ist keine NGO, sondern mit Startup Lions zusammen Teil des sozialunternehmerischen Arms unserer hybriden Organisation. Hybrid insofern, als dass wir halb Sozialunternehmen, halb Non-Profit sind. Die Non-Profit Seite wird von unserer Schwesterorganisation Learning Lions abgedeckt. Insgesamt ist unsere Mission die Schaffung von digitalen Arbeitsplätzen für marginalisierte Bevölkerungsgruppen, primär im ländlichen Afrika. Dazu haben wir ein holistisches Ausbildungs- und Jobkreativierungsprogramm aufgebaut, inkl. IT-Ausbildungsinstitut, eigener Fair Trade Kreativagentur und Startupinkubator, und das alles zusammen auf einem innovativen, energie und lebensmittelautarken IT Campus in der Halbwüste.

Vor welchem Problem standet ihr und wie hat die Digitalisierung euch geholfen konkret ein Problem zu lösen?

1) Ausbildungs-Challenge: wie werden Menschen empowered, die noch nie einen Computer in der Hand hatten, innerhalb von einem Jahr zu professionellen IT Dienstleistern? --> hier haben digital-ermöglichtes remote volunteering und internationale Kollaboration enorm geholfen, ein IT Curriculum aufzubauen, remote Mentoring anzubieten, ein eigenes Learning Management System zu bauen, etc. Zugängliche Productivity Tools haben das alles effizienter und schneller gemacht. Wir haben versucht viel Open Source zu benutzen, mussten aber im Laufe der Jahre einsehen, dass uns das teilweise unnötige Hürden in den Weg legt.

2) Sales-Challenge: Nach der Ausbildungs-Challenge haben wir immer noch die Challenge, wie wir es schaffen unsere Absolventen mit Kunden aus aller Welt zu verknüpfen. Auch hier haben digitale Tools, virtuelle Messen, sales via eMail/LinkedIn, digitale Konferenz-Teilnahme, digital Marketing, etc. unserem Team ermöglicht, über tausende von Kilometern und kulturelle Distanzen ihre Jobs aufzubauen.





Wyclife
Project Manager



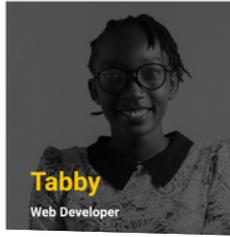
Alum
Marketing Associate



Isaya
Web Developer



Joan
Web Developer



Tabby
Web Developer



Peter
Graphic Designer



David
Web Developer



Claudio
Graphic Designer & Project Manager



Worin lagen die größten Herausforderungen in eurem Digitalisierungsprozess?

Was waren die Hürden und habt ihr sie überwunden?

Am Anfang haben wir viel auf Open Source Lösungen gesetzt. Das hat uns teilweise gelähmt und limitiert, weil die Akzeptanz, Usability, Verbreitung auch im globalen Süden nicht immer so einfach war. Wir mussten hier pragmatischer werden, teilweise.

Wir haben durch unserer Mission mit vielen Menschen zu tun, die wenig digitale Kompetenz haben. Wir müssen es daher aushalten, mit sehr unterschiedlichen Leveln an digitaler Kompetenz über tausende von Kilometern und kulturelle Distanzen hinweg kollaborativ zusammenzuarbeiten. Onsite und remote Mentoring und Volunteer support hat viel geholfen hier. Außerdem ein starkes Peer2Peer Learning Konzept.

Sind durch eure Digitalisierung weitere Mehrwerte entstanden, wenn ja, welche?

Da unser Team schon immer global war, mussten wir zwangsläufig gut/besser werden in internationaler Kommunikation/Kollaboration. Das hat dann auch geholfen im Umgang mit Kunden, etc. Dadurch dass wir eine "digital native" und "remote native" organisation sind, sind wir auch recht lean, keinen overhead im globalen Norden, Einbindung von internationalen Volunteers überall auf der Welt, etc. Da wir intern viel digitalisiert haben/sind, trägt das zu einer generellen IT Kompetenz bei, die unsere Absolventen/Team Mitglieder dann auch monetarisieren können, als IT Professionals.

Wie seht ihr die Zukunft der Digitalisierung in Bezug auf eure Arbeit und eure Organisation?

Wir führen das "Open-Source at Core" Odoo ERP System ein und versuchen uns damit zu professionalisieren.

Was möchtest du Organisationen, die vor einem Digitalisierungsprozess stehen, noch mit auf den Weg geben? Welche Tipps und Empfehlungen hast du?

Seid nicht dogmatisch, sondern pragmatisch. Unterschätzt niemals den Kulturaspekt, culture eats strategy for breakfast. Das gilt auch wenn man lokal in einem Land/einer Region aktiv ist. Auch da kann Euch Kultur einen Strich durch die Rechnung machen, wenn Change Management nicht gut mitgedacht und gemacht wird.

Links und Zusatzinfos:

www.digitallions.co

www.learninglions.co

www.startuplions.co

www.linkedin.com/company/digitallions

www.instagram.com/digitallionskenya



ALLERWELTSHAUS KÖLN E.V.

Interview mit Jennifer Jendreizik, Promotorin

Was ist euer genereller Auftrag als NGO?

Unser genereller Auftrag als NGO besteht darin, Bildung zu nachhaltiger Entwicklung zu fördern, insbesondere vor dem Hintergrund internationaler Solidarität. Wir bieten einen Ort für Beratung, Begegnung, Bildung und Aktion. Dies umfasst Fachdiskussionen, Filmvorführungen und Kleine Podien sowie niederschwellige Angebote wie Spiele- und Kochabende, oft mit einem kulturellen Programm.

Vor welchem Problem standet ihr und wie hat die Digitalisierung euch geholfen konkret ein Problem zu lösen?

Vor der Digitalisierung standen wir vor der Herausforderung des Austauschs mit Gruppen im Ausland, insbesondere in Lateinamerika, aber auch mit anderen bundesweiten Initiativen. Die Digitalisierung hat uns konkret geholfen, dieses Problem zu lösen, indem wir Tools wie Collaboratorum oder wechange anstelle von Dropbox für das Ehrenamtsmanagement genutzt haben.

Worin lagen die größten Herausforderungen in eurem Digitalisierungsprozess?

Was waren die Hürden und habt ihr sie überwunden?

Die größten Herausforderungen in unserem Digitalisierungsprozess lagen in der Abstimmung mit dem Vorstand, dem Team und anderen Gruppen, der Beschaffung von Ausstattung, der Umstellung von Systemen und der Fähigkeit zur Nutzung der neuen Technologien. Dies beinhaltete auch Generationenunterschiede und Interessenskonflikte. Es stellte sich heraus, dass einige unserer 60-jährigen Mitglieder genauso fähig im Umgang mit digitalen Tools sind wie unsere jüngeren Mitglieder. Wir haben diese Hürden überwunden, indem wir lösungsorientiert kommuniziert und darauf verwiesen haben, dass wir auch im digitalen Raum nachhaltig aufgestellt sein müssen um im Einklang mit unseren Werten und Zielen zu agieren. Das war letztendlich eine entscheidende Motivation für alle um an einem Strang zu ziehen.





Sind durch eure Digitalisierung weitere Mehrwerte entstanden, wenn ja, welche?

Ja, durch unsere Digitalisierung sind weitere Mehrwerte entstanden. Unser Ziel ist die Stärkung der digitalen Souveränität, die Unabhängigkeit von den großen Technologieunternehmen. Wir haben die Motivation gefunden, uns in alternative Systeme einzudenken und streben faire Preise für einen fairen Umgang mit unseren Daten an. Unsere Mitglieder haben die Möglichkeit erhalten, digitale Prozesse und Anwendungen besser zu verstehen, wie beispielsweise das effiziente Nutzen von Cloud-Diensten und die Organisation ihres E-Mail-Verkehrs.

Wie seht ihr die Zukunft der Digitalisierung in Bezug auf eure Arbeit und eure Organisation?

In Bezug auf unsere Arbeit und Organisation sehen wir die Zukunft der Digitalisierung ambivalent. Einerseits ermöglicht sie mehr Austausch und somit Unterstützung und Solidarität für Gruppen, die nicht physisch in Köln präsent sind. Andererseits stellt sich die Frage, wie viel Digitalisierung notwendig und umsetzbar ist und welchen Mehrwert sie bringt.

Was möchtest du Organisationen, die vor einem Digitalisierungsprozess stehen, noch mit auf den Weg geben? Welche Tipps und Empfehlungen hast du?

Für Organisationen, die vor einem Digitalisierungsprozess stehen, möchten wir folgende Tipps und Empfehlungen geben:

- Achtet bei der Auswahl von Serveranbietern nicht nur auf Kosten, sondern auch auf die Energieeffizienz.
- Betrachtet die Digitalisierung als ganzheitlichen Prozess und unterstützt die Pioniere, die grünen Strom nutzen und langfristige Investitionen in nachhaltige Technologien tätigen.
- Arbeitet gemeinsam an der Gestaltung eines digitalen Lebens, das im Einklang mit Euren Werten und Zielen steht.

Links und Zusatzinfos:

www.allerweltshaus.de



Eine Welt Netz  NRW

EINE WELT NETZ NRW E.V.

Interview mit Sascha Ivan, Projektreferent "Smarte Eine Welt"

Was ist euer genereller Auftrag als NGO?

Wir sind seit 1991 das Landesnetzwerk des Eine Welt Engagements für globale Gerechtigkeit.

Unsere Arbeitsschwerpunkte sind:

- Unterstützung und Beratung im Eine-Welt-Engagement,
- Internationale Freiwilligendienste und Reverse-Programme,
- Bildungs- und Öffentlichkeitsprojekte,
- Vernetzung, Service und Fortbildungen zur Eine Welt-Arbeit in NRW,
- politische Interessenvertretung der Zivilgesellschaft.

Wir organisieren außerdem landesweite Aktionen und Konferenzen mit internationalen Gästen. Auch Kontakte zu Akteuren aus den Bereichen Globales Lernen, Jugendbegegnungsprogrammen, Fairer Handel, internationale Kampagnen usw. werden von uns vermittelt.

Vor welchem Problem standet ihr und wie hat die Digitalisierung euch geholfen konkret ein Problem zu lösen?

Für das neue Projekt „Smarte Eine Welt“ war schnell klar, dass wir mit sehr vielen neuen externen Partner*innen zusammenarbeiten würden. Natürlich war uns dabei auch bewusst, dass wir mit gutem Beispiel vorangehen wollten und mussten, indem wir ausschließlich nachhaltige Plattformen und Tools nutzen würden. Partizipative Vorgehensweisen und Prozesse waren dabei gefordert. Von unseren Partner*innen benötigten wir unterschiedlichste Informationen, beispielsweise Personen- und Inhaltsbeschreibungen sowie technische Anforderungslisten für Vorträge und Workshops. Für unseren Berater*innenkreis für die Bits & Bäume NRW benötigten wir interaktive Text- und Tabellendokumente, um die Konferenzplanung gemeinsam angehen zu können. Ebenso wurde eine zentrale Datenablage für uns als Team, externe Partner*innen sowie Zielgruppen benötigt, also Gäste, die beispielsweise einen Kurs besucht haben.

Alles sollte für alle Beteiligten maximal einfach gehalten werden, weg von Mail-Anhängen hin zu einer zentralisierten, gemeinsamen, kollaborativen Arbeitsweise.





Worin lagen die größten Herausforderungen in eurem Digitalisierungsprozess?

Was waren die Hürden und habt ihr sie überwunden?

Die erste Herausforderung bestand darin, überhaupt erst einmal nachhaltige Plattformen und Tools zu finden. Das bedeutet, sie sollten den aktuellen Datenschutzbestimmungen der DSGVO standhalten, Open Source sein, die Firmen, die diese Software zur Verfügung stellen, sollten gemeinwohlorientiert agieren und die Plattformen CO2-neutral sein. Anschließend mussten wir uns zunächst selbst sehr gut einarbeiten, um ein tiefes Verständnis der Plattformen zu erhalten. Denn uns war klar, dass wir viele Menschen für die Nutzung einer weiteren und neuen Plattform überzeugen und gewinnen müssen.

Sind durch eure Digitalisierung weitere Mehrwerte entstanden, wenn ja, welche?

Durch das konsequente Setzen auf nachhaltige Plattformen und die umfangreiche Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit zu dem Thema konnten wir auch andere Personen, Gruppen und Initiativen davon überzeugen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und erste Akteur*innen dafür gewinnen, ihre eigene Digitalisierung nachhaltig zu gestalten.

Wie seht ihr die Zukunft der Digitalisierung in Bezug auf eure Arbeit und eure Organisation?

Mit dem Projekt "Smarte Eine Welt" haben wir ein neues Themenfeld erschlossen. Wir wollen uns auch im digitalen Raum so nachhaltig wie möglich aufstellen. An dieser Stelle sehen wir uns als Landesnetzwerk auch in der Verantwortung, mit gutem Beispiel voranzugehen und Aufklärungsarbeit zu leisten sowie konkrete Handlungsempfehlungen auszusprechen. Die Digitalisierung weist Wechselwirkungen zu allen SDGs auf. Insbesondere Themen wie künstliche Intelligenz, Demokratie, Menschenrechte, Partizipation, Gemeinwohlorientierung und politisches Engagement werden wir intensiv weiterverfolgen.

Was möchtest du Organisationen, die vor einem Digitalisierungsprozess stehen, noch mit auf den Weg geben? Welche Tipps und Empfehlungen hast du?

Uns eint ja alle das gleiche Ziel. Wir möchten die Ziele der Agenda 2030 erreichen. Der digitale Raum mit seinen Plattformen und Energiebedarf hat mittlerweile so mächtige Einflüsse auf unsere analoge Welt, dass wir ihn schlichtweg nicht mehr ignorieren können. Wir haben hier noch viel Wachstumspotenzial für Engagement. Also, nutzt das Collaboratorium und schaut euch an was vom Eine Welt Netz NRW und seitens der Bits & Bäume Bewegung angeboten wird. Denn durch Engagement im digitalen Raum können wir wertvolle und wichtige Erfolge für unser analoges Miteinander erzielen.

Links und Zusatzinfos:

www.eine-welt-netz-nrw.de

nrw.bits-und-baeume.de